

Hunger, Teuerung, Lohnsenkung

Bis zu 43 Prozent sind in den letzten 12 Monaten die Preise bei einigen Lebensmitteln gestiegen. Weitere Preiserhöhungen sind zu erwarten. Der Vorsitzende der Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie, Jürgen Abraham, klagt, dies liege daran, dass die Nahrungsmittelhersteller unter steigenden Verpackungs- und Energiekosten leiden. Ursache seien auch Ernteaufschläge, "die steigende Nachfrage nach Lebensmitteln wegen der wachsenden Weltbevölkerung" sowie die "explodierenden Rohstoffpreise".

Ersteres gehört wohl eher in die Kategorie medialer Verschleierung. Bei Letzterem, den "explodierenden Rohstoffpreisen", gilt es zu fragen: Warum?

"Die milliardenschweren Liquiditätsspritzen der Notenbanken haben den Nährboden für höhere Inflationsraten bereitet", warnt Jörg Krämer, Chefvolkswirt der Commerzbank (*wiwo*, 24. 1. 2011). Ein riesiger globaler Liquiditätsüberschuss hat sich angesammelt, allen voran in den USA durch die Gelddruckpolitik der Fed, der US-Zentralbank. Banken, Fonds und andere Zocker spekulieren nun mit dem billigen Geld auf den Gütermärkten. Fred Schmid vom Institut für sozial-ökologische wirtschaftsforschung schreibt im neuesten isw-wirtschaftsinfo "Geld jagt Güter". Er betont, dass von den Rohstoff- und Nahrungsmittelpreisen derzeit die größte Gefahr für die Inflation ausgeht. Die "gefühlte Inflation" liegt denn auch bereits bei 5,2 Prozent - vor allem wegen der Preissteigerung bei Obst, Gemüse und anderen Lebensmitteln. "Weizen kann auch reizen", verkündete vor kurzem ein Finanzzocker in den Börsennachrichten. Lapidar und zynisch machte er damit deutlich, dass mit Spekulationen an der Nahrungsmittelbörse Milliarden Dollar zu verdienen sind. Aber jeder Spekulationsdollar an der Nahrungsmittelbörse hat unmittelbar den Tod von Menschen zur Folge, weil immer mehr Menschen die verteuerten Grundnahrungsmittel wie Reis und Weizen nicht mehr bezahlen können. Hinzu kommt: Ein Drittel der US-amerikanischen Maisernte wird bereits zu Biosprit verarbeitet. Voller Tank schafft leere Teller. Die Folge: Die Anzahl unterernährter Menschen ist weltweit von 13,5 Prozent im Jahr 2003 auf 15 Prozent (2009) gestiegen. Der ehemalige UN-Sonderberichterstatter für das Recht auf Nahrung, Jean Ziegler, stellte vor wenigen Tagen im Interview mit den österreichischen Online-Nachrichten (OÖN) fest: "Alle drei Sekunden verhungert ein Kind unter zehn Jahren. 37 000 Menschen sterben jeden Tag an Hunger und fast eine Milliarde Menschen sind auf diesem Planeten permanent schwerstens unterernährt - kein wirkliches Leben, keine Sexualität, keine Arbeit, Invaliden durch Hunger. Auf einem Planeten, der vor Reichtum überquillt, ist das eine Schande. Die Welt-Landwirtschaft in der heutigen Phase ihrer Entwicklung könnte problemlos zwölf Milliarden Menschen ernähren. Es gibt heute keine Fatalität. Ein Kind, das an Hunger stirbt, wird ermordet. Hungertod ist immer Mord."

Sieben Prozent der Beschäftigten in der Bundesrepublik zählen laut einer Studie der Hans-Böckler-Stiftung zu den Working Poor, zu denen, die arm sind trotz Arbeit. Und in Zukunft dürfte die Zahl der arbeitenden Armen noch zunehmen, weil Geringverdiener immer öfter Haupt- statt Nebenverdiener sind. Aber auch für die "Normal"beschäftigten wird es leerer im Portemonnaie. Am Ende des Jahres 2011 werden die Tariflöhne im Durchschnitt um nur reale 1,7 Prozent gestiegen sein. Wenn die Verbraucherpreise aber in diesem Jahr um mindestens weitere 2,4 Prozent steigen, kommt es zu einem deutlichen Reallohnverlust. Und der Preisauftrieb beschleunigt sich derzeit nicht nur in Deutschland, sondern europa- und weltweit. Größte Preistreiber waren dabei Energie (+10,2 Prozent) und Nahrungsmittel (+3,4 Prozent).

Notwendig sind kräftige Lohnerhöhungen, um die Binnennachfrage anzukurbeln. Notwendig ist aber auch den mörderischen Zockern in den Finanz- und Bankinstituten die Grenzen aufzuzeigen und dem ein Ende zu setzen. Die Gewerkschaften, die sozialen Bewegungen, die politische Linke, ja die Bevölkerungen insgesamt, wären, am besten europaweit, dazu in der Lage.

Wolfgang Teuber

[← zurück](#)

[Artikel versenden](#)